

Zeitschrift der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH



Bergbausanierung bleibt weiter spannend

**Jeder Tag  
ist ein  
neuer Beginn**

Sanierungsprojekt Knappenrode beendet/LMBV übergibt Infozentrum an Hoyerswerda

# Stadt bekennt sich zu ihrer Bergbautradition

**Hoyerswerda/Knappenrode.** Die Frauen und Männer um Karl-Heinz Markgraf, den für die Sanierung der ehemaligen Brikettfabrik verantwortlichen Projektleiter, haben es geschafft. Die Sanierung ist in guter Qualität beendet. „Es ist ein gemeinschaftliches, gutes Werk entstanden“, wertet Länderchef Michael Illing dann auch das Ergebnis nach der Abnahme der Arbeiten während einer Zusammenkunft aller Verantwortlichen am 22. Dezember vergangenen Jahres.

An diesem Tag übergibt er „mit einem lachenden und einem weinenden Auge“ auch die Schlüsselhoheit für das Informationszentrum mit allen Ausstellungen an Hoyerswerdas Oberbürgermeister Horst-Dieter Brähmig und somit in städtische Hände.

Seit 1994 ist das Infozentrum eine Begegnungsstätte für die Menschen der Region und darüber hinaus. Etwa 145 000 Gäste besuchten die Ausstellungen. Nun wird es in Regie des Bergbaumuseums und seines engagierten Leiters Wilfrid Sauer unter Obhut des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum weiter vom Braunkohlenbergbau



Besiegelt: Länderchef Illing übergibt das Infozentrum an Hoyerswerdas OB Brähmig (li.).



Gelungen: Ostsachsen-Mitarbeiter managen engagiert und zuverlässig die Sanierung.

und der Bergbausanierung in der Lausitz sowie von der Arbeit der Kumpel erzählen.

Das Areal des Bergbaumuseums ist nahezu perfekt: Dächer sind saniert, Fabrik 3, Lehrwerkstatt, Turbinen- und Kraftwerkssaal nicht wieder zu erkennen. Alle zum Beendender Bergaufsicht nötigen Arbeiten sind

abgeschlossen. Zu danken ist es all jenen, die mit der Stilllegung der Fabrik die Idee hatten zu ihrer Nachnutzung, die nicht locker lieben, viel Mut und Kraft investierten – und den dafür vom StuBA genehmigten finanziellen Mitteln. Übrigens : Wilfrid Sauer hat schon wieder tolle neue Ideen ... *hb*



Dr. Bernd Hartmann



Hans-Jürgen Schmidt

## Personalwechsel im Aufsichtsrat des Unternehmens

# Aus Verantwortung mitgestalten

die Stelle der im September verabschiedeten Mitglieder Ministerialdirigent Siegfried Bierwirth und Fred Jendrzewski.

Dr. Hartmann ist verheiratet und hat zwei Söhne. Nach einer Lehre als Installateur, Studium der Volkswirtschaft und Promotion in Göttingen arbeitet Dr. Hartmann seit 1981 im Bundesfinanzministerium in der Abteilung für Unternehmensbeteiligungen. Er ist seit 1995 Referatsleiter und seit 1999 zuständig für ökologische Altlasten und Beteiligungsführung der Bundesunternehmen LMBV, GVV und Energiewerke Nordost.

Hans-Jürgen Schmidt ist 49 Jahre alt und verheiratet. Seine Ausbildung zum Starkstromelektriker absolvierte er in der Saarbergwerke AG.. Schon hier war er gewerkschaftlich in verschiedenen Funktionen aktiv. Nach dem Besuch der Akademie der Arbeit in Frankfurt/Main war er Gewerkschaftssekretär in Hannover und im Ruhrgebiet, leitete die Bildungs- und Erholungsstätte der IG BE in Miesbach/ Oberbayern, war Bezirksleiter der IG BE. Seit November 1999 ist Hans-Jürgen Schmidt Leiter des IG BCE-Landesbezirks Nordost.

## Ein Neuer im Chefsessel

**Cottbus.** Seit diesem Jahr leitet Dr.-Ing. Klaus Freytag die Geschäfte des Landesbergamts Brandenburg. Dr. Freytag studierte und promovierte an der Aachener Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule. Er arbeitete in Indien und Pakistan, später im Braunkohlenbergamt Köln sowie im Oberbergamt des Landes Brandenburg, hier zuletzt als Abteilungsleiter Bergbau.

**Titelfoto (Radke):** Trotz Eis und Schnee gehen die Arbeiten im Sanierungsgebiet Greifenhain weiter.



Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens  
Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV:  
Jürgen Winglefeld  
Geschäftsführer Personal und Soziales / Arbeitsdirektor  
Anschrift der Chefredaktion:  
LMBVkonkret  
Franz-Mehring-Straße  
01968 Brieske • P20  
E-Mail: konkret@lmbv.de

Chefredakteurin: Heike Böhlke (hb)  
Telefon: (03573) 84-14 159  
Fax: (03573) 84-13 119  
E-Mail: h.boehlke@lmbv.de  
Redakteurin für die Länderbereiche Brandenburg und Ostsachsen: Heidrun Skórna (HS)  
Telefon: (03573) 84-14 851  
Redakteur für die Länderbereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhser (RR)  
Telefon: (03433) 21-35 88  
Fax: (03433) 21-35 05  
Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke, Unternehmenskommunikation  
Berlin Telefon: (030) 2451-3044

Layout und Satz: Redaktion  
Hausdruck: Peter Pudenz, Espenhain  
LMBVkonkret erscheint sechs Mal im Jahr.  
Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 4.1.2002 für die nächste Ausgabe: **19. Februar 2002**  
Die Ausgabe 2/2002 erscheint am **25. März 2002**  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion wieder.  
Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.



# Umweltmanagement der LMBV – wirksames und hilfreiches Instrument bei der Sanierung Für den Umweltschutz ständig am Ball

**1991 startete in der Lausitz und in Mitteldeutschland mit der Sanierung der Altlasten des ostdeutschen Braunkohlenbergbaus, wie es die damalige Umweltministerin Dr. Angela Merkel charakterisierte, größte deutsche Umweltschutzprogramm. Von Beginn an war Umweltschutz fester Bestandteil der Unternehmensstrategie und somit unverzichtbar für alle Sanierungstätigkeit der LMBV.**

Um Bundesberg-, Bundes-Immissionschutz-, Kreislaufwirtschafts- und Abfall- sowie Wasserhaushaltsgesetz und die dazu erlassenen Verordnungen strategisch und konzeptionell bearbeiten zu können, sie in die Arbeit aller Geschäftsbereiche einzubeziehen sowie koordiniert realisieren zu können, wurde im Unternehmen das so genannte Umweltmanagement etabliert. Diese Aufgabe obliegt der zentralen Fachabteilung Umweltschutz/Altlasten/Ökologie sowie dem Umweltausschuss des Unternehmens (Aufgaben und Inhalte des Umweltschutzes: Grafiken unten). Überwachung, Nachweisführung und vorgeschriebene Vor-Ort-Kontrollen erfolgen in engem Zusammenwirken mit den bergrechtlich verantwortlichen Regionalprojektleitern und den Abteilungen Ingenieurdienste/Fachgruppen der Länderbereiche.

Die gesetzlich geforderten Beauftragten für die Fachgebiete Umweltschutz, Abfall, Immissionsschutz/Störfall, Gefahrgut, Gewässer- und Strahlenschutz hat die Geschäftsführung der LMBV bestellt und allen zuständigen Behörden angezeigt. Die kontinuierliche Tätigkeit der Beauftragten gewährleistet den umfassenden Umweltschutz in der Sanierung.

## Schwerpunkte

Als Schwerpunkte des Umwelt- und Immissionsschutzes kristallisieren sich zum einen in der Lausitz Sanierungsarbeiten an den Standorten Schwarze Pumpe und Zerre/Terpe sowie im Sanierungsgebiet der Kokerei Lauchhammer heraus. In Schwarze Pumpe geht es um das Sanieren von Boden und Grundwasser sowie der vier Teerabsetzbecken; außerdem sind riesige Tanks zu entleeren und zu entsorgen. Weiterhin müssen die Teerrückstände auf der Abprodukthalde Terpe und die Teerbecken 11 und 12 der

Deponie Zerre zurückgebaut und entsorgt bzw. verwertet werden. Schwerpunkte der Sanierungsarbeiten in der mitteldeutschen Region sind der Sanierungstagebau und der Veredlungsstandort Espenhain sowie die Standorte Profen und Deuben.

## Umweltsituation

LMBV-Mitarbeiter kontrollieren monatlich etwa hundert Mal in den Einwirkungsgebieten des Unternehmens den Staubbiederschlag. Die Ergebnisse dieser Immissionsmessungen stimmen optimistisch. Der einzuhalende Jahres-Immissionsrichtwert wurde im Umfeld der Sanierungsstandorte durchgängig unterschritten. Kurzzeitige Erhöhungen der Werte waren auf meteorologische Bedingungen und nicht ursächlich auf Anlagen oder Sanierungsarbeiten der LMBV zurückzuführen. Zeitweilig kam es beim Rückbau der Teerölfeststoffgemische im Umfeld der Abprodukthalde Terpe und der Deponie Zerre zu Geruchseinwirkungen.

gen der Werte waren auf meteorologische Bedingungen und nicht ursächlich auf Anlagen oder Sanierungsarbeiten der LMBV zurückzuführen. Zeitweilig kam es beim Rückbau der Teerölfeststoffgemische im Umfeld der Abprodukthalde Terpe und der Deponie Zerre zu Geruchseinwirkungen.

Entsprechend der Gegebenheiten und Möglichkeiten hat das Unternehmen kurzfristig organisatorische bzw. technische emissionsbegrenzende Maßnahmen eingeleitet.

## Umweltausschuss

Zur Koordination aller Belange des Umweltschutzes einschließlich der des Sicherheits- und Arbeitsschutzes – hinsichtlich der Störfallproblematik – finden turnusmäßig Beratungen des Umweltausschusses unter Leitung des Beauftragten für Umweltschutz des Unternehmens statt. Dieser Arbeitskreis dient der fachübergreifenden Zusammenarbeit von Immissionsschutz und Genehmigungsmanagement, Abfall, Gewässer- und Strahlenschutz, Gefahrgut, Störfall und Sicherheitswesen und setzt ein gutes Abstimmen mit den Bereichen Unternehmensentwicklung, Kaufmann und Recht voraus.

Schwerpunktt Themen sind die Berichte der Beauftragten zu Vorgängen bei umweltrelevanten Sanierungsvorhaben. Die Mitglieder des Umweltausschusses erörtern und begleiten die Qualitätssicherungs-, die Umweltkonzepte und -messprogramme und deren Ergebnisse aus fachlicher Sicht. Regelmäßig behandeln sie Umweltgesetzlichkeiten und -rechtsfragen, arbeiten den sich daraus für die LMBV ergebenden Handlungsbedarf heraus und legen dessen Umsetzung mit der entsprechenden Verantwortlichkeit fest.

Umweltereignisse mit Auswirkungen auf Luft, Wasser oder Boden analysieren sie ebenso regelmäßig wie sie die Emissionsentwicklung und die Immissionsituation sowie das Abfallmanagement und die Gefahrgutbeförderung bewerten und notwendige Empfehlungen herausarbeiten. *hb*



Dr. Waldemar Hofmann, Leiter Umweltschutz, Altlasten, Ökologie in der LMBV



70 Jahre altes Brikett reist auf originellen Umwegen über Niemtsch nach Niemtsch

## Vom Meeresgrund ins Bergbaumuseum


**Brieske. Im Bergbaumuseum Niemtsch staunen Besucher neuerdings über ein ganz besonderes Brikett. Dieter Müller erzählt dann gern die amüsante Geschichte von der Ostsee, dem umtriebigen Kohlestück und auf welch originellen Umwegen es zu ihm ins Museum gekommen war:**

Am 31. März 1929 geriet der dänische Küstenfrachtsegler „Hans“ in einen Sturm, bekam Schlagseite und ging mit seiner tonnenschweren Last unter. Die beiden Seeleute konnten gerettet werden. Die „Hans“ liegt nun in 30 Metern Tiefe etwa anderthalb Seemeilen vor dem dänischen Ostseehafen Sønderburg. Die Ladung des Frachters: Briketts.

Einige mit der Prägung „Waldau“ konnten die Sporttaucher Gabi und Wolfgang Gassmann aus Westfalen in den Sommerferien bergen. Ihr Urlaub führte sie von der Ostsee weiter auf den Campingplatz Niemtsch am Senftenberger See. Hier trafen Gassmanns eine Familie aus Hührt. Beim Grillen sprach man auch über den Fund vom Meeresboden, der die Zuhörer, unter ihnen ehemalige Berg-

leute der Fabriken Ville und Frechen, aufhorchen ließ. Diese rieten, die Briketts feucht zu halten, um sie vor dem Austrocknen und Zerfallen zu bewahren. Gesagt – getan.

So gelangten die guten Stücke nach Hührt in der Nähe von Bornheim-Merten, wo auch der aus dem Guinnessbuch der Rekorde bekannte Brikettsammler Josef Kau wohnt.

Der Spezialist konservierte die Schätze. Und weil Sammler sich meist verstehen, schickte er einen davon seinem Kollegen Dieter Müller für dessen kleines Bergbaumuseum. So ist ein Ostsee-Brikett wieder in Niemtsch. Es stammt von der Waldauer Braunkohlenindustrie AG Zeititz, die nach Müllers Unterlagen 1884 erstmals erwähnt worden ist. 



Das Brikett vom Meeresgrund und mehr zeigt Dieter Müller im Bergbaumuseum Niemtsch in der Dorfstraße 47 – donnerstags von 15 bis 18 Uhr oder nach Terminvereinbarung unter  (035 73) 630 66).

Signale weiter auf Grün bei Bornaer Modelleisenbahnern

## Seit 35 Jahren Zuschauermagnet

**Borna.** Alle Hobbybastler des Modelleisenbahnvereins freuten sich über den Besucheransturm auf ihre traditionelle vorweihnachtliche Ausstellung. Die reichlich 30 Mitglieder, unter ihnen ehemalige Bergleute, feier-



Peter Klingst (Mi.) – Urgestein des Vereins.

ten Ende November das 35-jährige Bestehen ihres Vereins. Nun präsentierten sie auch mehrere außergewöhnliche Modelle.

Aufsehen erregte besonders die maßstabgerechte Nachbildung ehemaliger Industrieanlagen und Gleisnetze im Leipziger Südraum, durch die auf Bornaer Modellen nun Züge in den Spuren H0, TT und N rollen. Nicht nur die Jüngsten begeisterte die filigrane Arbeit der Modellbahner; Erwachsene erinnerten sich ihrer Kindheitsträume.

Jugendliche könnten heute ihre Träume im Verein verwirklichen. „Nachwuchsbastler, die uns die Treue halten, sind stets herzlich willkommen“, so Vereinschef Peter Klingst. Er war vor 35 Jahren einer der Geburtshelfer, als der damalige Modellbauzirkel im BKW Borna aus der Wiege gehoben wurde. **RR**

## Wanderausstellung

**Spremberg.** Dem Aufruf des Tourismusverbandes Niederlausitz e. V. zum Fotowettbewerb „Mein schönstes Ferienfoto“ folgten 27 Hobbyfotografen. Die besten der 306 Schnappschüsse sind nach der Wahl der Preisträger ab 11. Januar bei einer Wanderausstellung zu sehen. Sie tourt dann übrigens noch bis Oktober durch die Niederlausitz.

## ASCAR feiert Premiere


**Klettwitz.** Mit drei Läufen dieser neuen Anglo-American-Stock-Car-Racing-Serie (ASCAR) findet am 25./26. Mai, am 20./21. Juli sowie als Rahmenrennen der German 500 vom 19. bis 21. September auf dem Euro-Speedway Lausitzring eine Premiere der besonderen Art statt. Karten gibt es ab sofort unter der Ticket-Hotline (0 1805) 8802 88.



kurz &amp; knapp

**Deutzen.** Einblicke über Traditionen und die Wiederbelebung des Bergmannsfestes im Leipziger Südraum vermittelt eine Ausstellung im Veranstaltungshaus des Kulturparkes Deutzen. Diese Exposition ist noch bis Mitte Februar, montags, mittwochs und freitags von 8 bis 16 Uhr, dienstags und donnerstags von 8 bis 18 Uhr, sowie sonnabends und sonntags von 14 bis 17 Uhr, zu sehen.

**Vetschau.** Der Naturschutzbund Landesverband und das Biosphärenreservat Brandenburg führen am 4. Mai den 1. Brandenburger Storchentag durch. Damit verbunden organisiert der NABU Regionalverband Calau gleich am nächsten Tag ein Storchfest. Austragungsort werden hauptsächlich das Weißstorchinformationszentrum und die angrenzenden Freiflächen in Vetschau sein.

**Dresden.** Tolle Tage im Schnee bei Sport, Spiel und Disco können mit dem Kinder- und Jugenderholungswerk e.V. in den Winterferien erlebt werden. Das Angebot ist verlockend. Es umfasst Markersbach, Zandov (Sächsisch-Böhmische Schweiz), Riesengebirge, Grünheide und Schneeberg. Die Reisebusse starten jeweils in Cottbus und Senftenberg. Nähere Informationen erteilt der Veranstalter unter  (03 51) 4 11 29 43.






Frauen erfahren warum die Rückenschule Spitze ist.

## Bundesknappschaft bietet Gesundheitskurse an Motto: „Fit in die Zukunft“

**Bochum.** Die Bundesknappschaft bietet mit Beginn des Jahres 2002 ihren Kunden sowie Versicherten anderer Krankenkassen aufgrund der großen Nachfrage wieder Gesundheitskurse an. Ob Wirbelsäulengymnastik, Rückenschule, Stressbewältigung, Herz-Kreislauf-Training oder Ernährungsberatung – das Gesundheitsprogramm ist umfangreich. Versicherte der Bundesknappschaft zahlen bei Kursbeginn nur einen Eigenanteil von 15 Prozent der Gebühr.

Für Versicherte, die von Zuzahlungen zu Arznei- Verband- und Heilmitteln befreit sind, werden die Kosten selbstverständlich vollständig übernommen. Versicherte anderer Krankenkassen zahlen die volle Kursgebühr. Sie erhalten jedoch eine Quittung zwecks Rückerstattung bei ihrer Krankenkasse.

Nähere Einzelheiten und Infos hierzu erfahren Sie in den Geschäftsstellen vor Ort sowie am Servicetelefon unter der Rufnummer 080002005 01. 

## Von diesem Jahr an gilt neues Krankenkassenwahlrecht

# Ein Wechsel ist jederzeit möglich

**Bochum.** Viele Versicherte scheuen einen Wechsel der Krankenkasse. Von diesem Jahr an gilt ein neues Krankenkassenwahlrecht, das den Krankenkassenwechsel erleichtert und vereinheitlicht. Der Kündigungsstichtag 30. September wird generell aufgehoben.

Eine Kündigung der Krankenkassenmitgliedschaft ist nun jederzeit möglich. Es gilt eine Kündigungsfrist von zwei vollen Kalendermonaten. Wer gewechselt hat, ist anstatt bisher zwölf Monate künftig 18 Monate an seine Krankenkasse gebunden. Diese


Neuregelungen gelten einheitlich für Pflichtversicherte und freiwillig Versicherte. Die abgewählte Krankenkasse hat innerhalb von 14 Tagen nach Eingang der Kündigung eine Kündigungsbestätigung auszustellen. Die Bundesknappschaft kann ab Januar 2002 jeder wählen, der irgendwann mindestens einen Beitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt hat.

Fragen zum Thema Krankenkassenwahlrecht beantwortet die Bundesknappschaft am kostenlosen Service-Telefon 080002005 01.

## Ausbildung geht weiter

**Berlin.** Auch im Jahr 2002 stellt die LMBV wieder Auszubildende ein. Insgesamt sind im Herbst 90 Plätze zu besetzen.

Die LMBV ermöglichte somit seit ihrem Bestehen 1232 Jugendlichen aus Mitteldeutschland und der Lausitz eine moderne berufliche Erstausbildung. Damit sieht die Gesellschaft sich nicht nur als Träger der Bergbausanierung sondern auch als ein Unternehmen, dass jungen Menschen einen Weg in die Zukunft anbieten kann.

Von 117 LMBV-Azubis, die im Sommer 2001 ihre Ausbildung mit dem Facharbeiterzeugnis erfolgreich abgeschlossen hatten, fanden bereits 57 einen Arbeitsplatz. 



gesehen

**Knautnaundorf.** Im Beisein des Ostbeauftragten der Bundesregierung Rolf Schwanitz gab es am 6. Dezember 2001 den ersten Spatenstich für den zweiten Bauabschnitt der A38. Dieser umfasst das 9,5 Kilometer lange Teilstück von Knautnaundorf bis zur B 2 unweit des Ortes Gaschwitz. Ein Großteil der künftigen neuen Autobahn führt über saniertes Kippengelände der LMBV.

**Borna.** Zu ihrem traditionellen Neujahrsempfang hatte die IGBCE-Bezirksleitung Leipzig am 21. Januar in ihr Haus in der Lesingstraße geladen. Dabei zog Bezirksleiter Uwe Bruchmüller Bilanz über die geleistete Arbeit und zeigte Schwerpunkte der künftigen gewerkschaftlichen Arbeit auf. Viel Beifall erntete Staatsminister Rolf Schwanitz, der als Hauptredner auftrat. „Wir brauchen das 3. Verwaltungsabkommen, brauchen Kontinuität bei wichtigen Infrastrukturmaßnahmen und tragfähige Betreiber-effekte zur Belegung des Arbeitsmarktes, die auch über die Region hinausgehen“, so der Politiker.

## Hobbyfotograf Dietmar Stein stellt seine Fotos aus

# Venezianisches in der Verwaltung

Dietmar Stein (rechts) ist Fotograf aus Leidenschaft und fachsimpelt gern, wenn es um Fragen von Blende und Belichtung geht.



**Borna.** Beeindruckende Fotos von der Venezianischen Nacht, die im Rahmen der 750-Jahrfeier von Borna stattfand, zieren seit kurzem die Wände im Verwaltungsgebäude in der Röthaer Straße. Viele Mitarbeiter und Gäste staunen nicht schlecht, wenn sie erfahren, dass diese Aufnahmen einem Mitarbeiter des Länderbereiches Westsachsen/

Thüringen gelungen sind. Dietmar Stein ist stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates und zudem ein begeisterter Hobbyfotograf. Neben seiner Gattin ist die Kamera seine zweite Liebe. Das nötige Rüstzeug und den Blick fürs Detail holte er sich in seiner über 20-jährigen Mitgliedschaft im Bornaer Fotozirkel „Ernst Abbè“. RR

## Endspurt am Besucherbergwerk F 60

## Am 5. Mai wird gefeiert

**Lichterfeld. Bürgermeister Ditmar Gurk freut sich: „Mehr als 26000 Gäste haben wir seit Ostern 2000 im Werkstattwagen begrüßt. Sie alle wollten die Brücke sehen.“ Als Vorsitzender des Fördervereins Besucherbergwerk F60 steckt er mit seinen Mitstreitern nun in den Vorbereitungen für großes Volksfest am 5. Mai.**

Bis Ende April nämlich soll der Tagebau- riese saniert und begehbar sein. Dazu haben die hier tätigen Mitarbeiter der Bul Brandenburg zum Endspurt angesetzt. Im Auftrag der LMBV tauschen sie die alten Gitterroste und Laufstege durch neue, den Sicherheitsvorschriften entsprechende Teile aus.

So entsteht ein Rundweg auf der Förderbrücke in luftiger Höhe, der auch per Fahrstuhl erreicht werden kann. Inzwischen fertig montiert ist die Aussichtsplattform mit

dem windgeschützten Häuschen. Von hier aus kann der Besucher den herrlichen Panoramablick weit über den sich langsam mit Wasser füllenden Bergheider See genießen.

Wenn nach Abschluss der Arbeiten das Bergrecht an die Gemeinde als Eigentümer übergeht, übernimmt der Förderverein den Betrieb der Brücke. Dann wird gefeiert – „am liebsten mit dem Orchester der Bergarbeiter Plessa und den Finsterwalder Sängern“, so Gurk. Und wenn das Bergamt grünes Licht gibt,



Die F 60 wird als begehbares Besucherbergwerk instand gesetzt.

soll am 26. Oktober ein Lauf um den Bergheider See starten. Anmeldungen nimmt der Förderverein Besucherbergwerk, Forststraße 12 in 03238 Lichterfeld, ☎ (035 31) 616 98 oder 6093 51 schon jetzt gern entgegen. *HS*

## Gleis vom Auerhahn bis zur Bundesstraße zurückgebaut

## Grubenbahn muss weiter fahren

**Hoyerswerda.** Jährlich etwa 10 000 Ausflügler stiegen seit 1994 am Bergbaumuseum Knappenrode in die Lausitzer Grubenbahn und genossen die 19 Kilometer lange Tour fast bis zur Bundesstraße 97.

Im August vorigen Jahres war damit Schluss. Mit dem Abriss der Bahnbrücke, wegen des Ausbaus der Staatsstraße 95 unumgänglich, endete die Fahrt auf halber Strecke mitten im Wald. Attraktiver könnte die Strecke wieder mit einer Anbindung an den Bahnhof Wittichenau werden. Aber das kostet – und ein Betreiber wird gesucht.

An einer langfristigen Lösung ist auch die LMBV als Eigentümerin der Flächen und Noch-Projektträger interessiert. Trotzdem musste der 3,6 Kilometer lange „tote“ Gleis-

abschnitt von der B 97 am Auerhahn bis zur Bundesbahnbrücke bei Schwarzkollm weg.

Den Auftrag dafür erhielt die Mitteldeutsche Braunkohle Strukturförderungsgesellschaft mbH Espenhain. Bis Ende vorigen Jahres demontierten Mitarbeiter des Unternehmens – unterstützt von acht geförderten Helfern aus der Region – Gleise, Holzschwellen und Schotterbett und bauten zwei Bahnübergänge zurück. Auch an den Schnittstellen über die Bundesstraße 97 und den fünf Waldwegen erinnert nichts mehr an den einstigen Verlauf des Gleisabschnittes.

Gegenwärtig laufen wieder Verhandlungen mit neuen Trägern. Der Förderverein gibt sich noch nicht geschlagen – die Lausitzer Grubenbahn muss weiter fahren. *HS*

**Der Bergheider See** wird künftig auch mit Wasser aus der Schwarzen Elster gespeist. Am 1. Februar begannen dazu die Bauarbeiten für den 1750 Meter langen Überleiter vom Fluss ins Restloch 28. Auf 490 Metern wird die fast anderthalb Meter dicke Rohrverbindung eingegraben; der größte Teil allerdings wird im Unterflurvortrieb verlegt – das heißt, die Leitung wird ins Erdreich gepresst. Dabei sind auch die Bundesstraße 169 und der Binnengraben zu unterqueren.

**Der Haselbacher See** ist zum Verkauf ausgeschrieben; demnächst sollen die Verhandlungen abgeschlossen sein. Gegenwärtig steht die LMBV mit zwei potenziellen Käufern in enger Verbindung. So will die Gemeinde Wintersdorf den 95 Hektar großen Thüringer Teil des Sees erwerben. Für das sächsische Stück des insgesamt 330 Hektar großen Gewässers hat ein amerikanischer Investor sein Kaufinteresse bekundet.

## Gute Adresse in Sachen Bau: Remo

**Lucka.** Das zehnjährige Firmenjubiläum Ende November vorigen Jahres war für Geschäftsführerin Brigitte Richter (links im Bild) und ihre ehemalige Mitstreiterin Inge Waldenburger – inzwischen genießt sie ihren wohlverdienten Ruhestand – Anlass, um in den Annalen zu blättern. 1991 als hundertprozentige Tochter der Mi-brag ausgegründet und von Anfang 1994 an eigenständig, beschäftigt die Remo Bau GmbH gegenwärtig 45 Mitarbeiter. Die meisten von ihnen sind ehemalige Berg- und Energiearbeiter aus der Bauabteilung des einstigen Braunkohlenwerkes Regis-Breitungen.

Heute ist Remo eine gute Adresse, wenn es um Aufträge im bautechnischen Gewerbe geht. Die Tischler, Maurer, Dachdecker und Gerüstbauer stehen ihren Mann. Bewiesen haben sie es schon oft: beim Sanieren und Modernisieren früherer Werkwohnungen in der Region um Borna oder als zuverlässige Partner auch der LMBV.







Schon hundert Jahre auf dem Buckel und trotzdem ganz neu: das Bürgerhaus in Pritzen. Dafür sorgen auch Andreas Kordian, Reinhard Schrauber und Reinhard Kordian (von rechts).

## LMBV macht das Bürgerhaus am Tagebaurand wieder fein Neues Zuhause für die Pritzener

**Brieske. In Pritzen, dem idyllischen Dorf auf der Halbinsel des künftigen Greifenhainer Sees, zieht wieder Leben ein. Viele, die der Kohle schon gewichen waren, leben nun wieder in ihrer alten Heimat.**

Auch das vom Zahn der Zeit arg angenagte Gasthaus hat die längste Zeit leer gestanden. Auf Antrag des Amtes Altdöbern saniert die LMBV das mehr als hundert Jahre alte Gebäude mit Mitteln des Landes Brandenburg.

Ende 2000 wurde das Dach neu gedeckt, und seit April vorigen Jahres geben sich die Handwerker unter Regie der Sanierungsgesellschaft Schwarze Pumpe, unterstützt von acht geförderten Helfern, die Klinke in die Hand: Da mussten Wände weichen, sämtliche Fenster und Türen ausgewechselt, Wasserleitungen gelegt, Sanitär- und Lüftungsanlagen gebaut, Heizungen installiert werden. Gut aufeinander abgestimmt machten

sich die Fachleute der Juno-Bau GmbH Spremberg und der Technische Ausrüstung Sachsen GmbH Hoyerswerda an die Arbeit. Um die Elektroinstallation kümmerte sich die Firma Buchan aus Altdöbern.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: In zartem Gelb strahlen Saal und Gastraum, Vereinsstube und Jugendzimmer, bringen die in warmem Dunkelbraun gerahmten, denkmalschutzgerecht nachgebauten Fenster zur Geltung. Als wir vor Ort fotografieren, besetzen Maurer noch die Fassade mit Spezialklinkern aus und schleifen den Fußboden. Ende Januar soll auch das Parkett liegen.

Wenn der Frost nachlässt, werden noch die Außenanlagen mit Parkplatz und Zufahrt Gestalt annehmen. Und die alten und neuen Pritzener freuen sich schon jetzt auf ihr traditionelles Heimatfest im Sommer – endlich in ihrem fein gemachten Bürgerhaus. *HS*

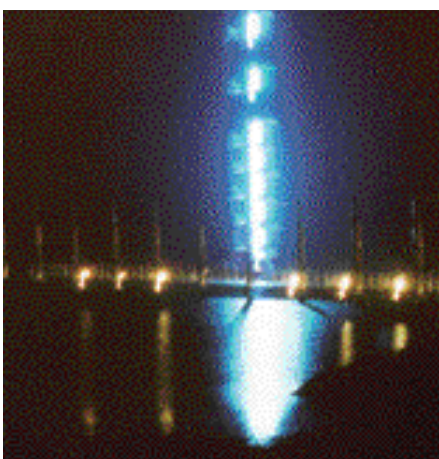
## Spree-Hochwasser hilft Tagebauseen fluten

**Hoyerswerda.** Das Hochwasser der vergangenen Tage nutzten die Fachleute der LMBV in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden in Sachsen und Brandenburg effektiv zum Fluten künftiger Tagebauseen. Rund um die Uhr waren Mitarbeiter der vom Unternehmen beauftragten Firmen im Einsatz, um Einlaufbauwerke von Schwemmgut und Eisschollen freizuhalten.

So flossen in Spitzenzeiten am Pegel Lieske 52 Kubikmeter Wasser pro Sekunde; bis zu 24 davon konnten in die Restlöcher im Einzugsgebiet der Spree geleitet werden. Allein der Bärwalder See erhielt so bis zu sechs Kubikmeter Wasser pro Sekunde.



Mit Frühjahrs-Hochwasser soll die Schwarze Elster den künftigen Blunauer See fluten. Mitarbeiter der Löbauer Firma Steinle Bau GmbH errichten dafür des Einlaufbauwerk.



**Bitterfeld.** Weithin strahlen Seebrücke und Pegelturm in der Goitzsche bei Nacht.


## Nordrhein-westfälische Kommunalpolitiker zu Besuch

### „Machen wir's den Sachsen nach“

**Hoyerswerda.** Wie in der sächsischen Stadt dem ansteigenden Grundwasser nach dem Bergbau zu Leibe gerückt wird, erlebten wenige Tage vor Weihnachten Kommunalpolitiker aus Nordrhein-Westfalen vor Ort.

Oberbürgermeister Horst-Dieter Brähmig und LMBV-Länderbereichsleiter Michael Illing informierten die Gäste über das System, das der Stadt „trockene Füße“ sichern soll: In Horizontalfilterbrunnen wird das Wasser gesammelt und über unterirdische Rohrverbindungen in den Westrandgraben abgeleitet. Schon in diesem Jahr, so Illing, soll die Anlage ihren Betrieb aufnehmen.

Beeindruckt zeigten sich die Gäste von der „Form der Zusammenarbeit“ von Bund und Land bei der Finanzierung: Nach einem Antrag der Stadt Hoyerswerda stellte der Freistaat Sachsen die Mittel bereit und beauftragte die LMBV „als in Sachen Bergbausanierung fachlich kompetentes Bundesunternehmen“ mit der Projektträgerschaft.

„Was wir in Hoyerswerda erfahren haben, zeigt uns, dass Problem und Lösung spiegelbildlich auf unsere Region zu übertragen sind“, betonte Bundestagsmitglied Willy Wimmer als Delegationsleiter und fügte hinzu: „Machen wir's den Sachsen nach!“ 

Koschener, Sedlitzer und Skadoer See werden verbunden/Baubeginn in diesem Jahr

## Mit dem Schiff die Seenkette erkunden

**Brieske. Die Umgestaltung der Lausitzer Tagebaulandschaft zu einer touristisch attraktiven Seenkette nimmt Konturen an. Zunächst neun Seen in Sachsen und Brandenburg sollen durch Kanäle und Schleusen miteinander verbunden werden.**

Dazu gehören auch die Restlochketten Koschen/Sedlitz/Skado und der künftige Ilse-See. Nach bestätigter Planfeststellung sind für das zweite Halbjahr erste Baumaßnahmen für die Verbindung vom Koschener zum Skadoer See anvisiert, so Brandenburgs Länderbereichsleiter Walter Karge. „Erst wenn alle Restbereiche an den Ufern des Sedlitzer und des Skadoer Sees verdichtet sind, können wir mit dem Bau der Kanäle beginnen.“

Vom Koschener See mit dem höchsten Wasserstand wird je ein Überleiter zum Skadoer und zum Sedlitzer See entstehen. Wehranlagen sind nötig, um Höhenunterschiede von bis zu sechs Metern zu überwinden und um die Wasserqualität zu sichern. Etwa 2003 wird die schiffbare Verbindung vom Skadoer zum Sedlitzer See in Angriff genommen.

Viel Arbeit haben die Sanierer in den Bau der Dämme zwischen den drei Seen investiert, um die rekultivierten Kippenflächen im



Gute Aussichten für Lausitz-Urlauber: Eine Seenkette entsteht. Lesen Sie dazu auch die Beiträge auf den Seiten 7 und 9.

Bereich der Restlochketten zu sichern. Bedingt durch die unterschiedlichen Wasserstände hätte eine sonst mögliche Rutschung im Bereich der Dämme mit nachfolgendem Wasserausgleich fatale Folgen: Große Bereiche bereits wiedernutzbar gemachter Kippenflächen wären verloren gegangen.

Koschener, Sedlitzer, Skadoer und künftiger Ilse-See werden durch zwei Entnahmestellen an der Schwarzen Elster und zwei weitere Zuleiter aus dem künftig mit Neißewasser gespeisten Oberen Landgraben ge-

flutet. Untersuchungen ergaben, dass auch der Senftenberger See an die Restlochketten angeschlossen werden kann – allerdings erst nach deren Flutung, denn die Wasserqualität des Senftenberger Sees hat Vorrang.

In einer Studie wird gegenwärtig der erforderliche Gesamtaufwand für einen solchen Kanal geprüft. Immerhin müssen sowohl Straßen als auch Versorgungseinrichtungen gekreuzt werden. Auch eine Schleuse ist notwendig, um die unterschiedlichen Wasserstände ausgleichen zu können. *HS*

LMBV übergab Aussichtsturm an Espenhainer Kommune

## Schmuckstück für den Weitblick



Nach der technischen Abnahme erstürmten die neuen Besitzer den Aussichtsturm.

**Mölbis.** Seit dem 20. Dezember ist die Gemeinde Espenhain Eigentümer des etwa 30 Meter hohen Aussichtsturms auf der nahe liegenden Hochhalde Trages.

Nach der technischen Bauabnahme der Stahlkonstruktion übergab die LMBV das neue Kleinod an Espenhains Bürgermeister Jürgen Frisch. Er war dann auch einer der Er-

sten, der die 160 Stufen zur Aussichtsplattform erklimmte und den Weitblick in alle Himmelsrichtungen genoss.

Als kleines Dankeschön spendierte er Stollen, und gegen die eisige Kälte gab es nach alter Bergmannsart ein Grubenfeuer. Am 9. Februar ist am Turm großer Bahnhof die offizielle Einweihung statt. *RR*

**Alte Straße jetzt neu.** Die von der Strabag in Projektträgerschaft der LMBV rekonstruierte Kreisverbindungsstraße Eula – Großzößen ist seit dem 19. Dezember 2001 wieder freigegeben. Sie kann auch den künftig noch wachsenden Verkehrsstrom aufnehmen, der mit der Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft rund um den Sanierungstagebau Witznitz erwartet wird.

**Platz für Cap Laura klar.** Der geplante Info-Pavillon, der an die gesprengte Förderbrücke Zwenkau und an die bergbauliche Entwicklung der Region erinnern soll, wird nahe der ehemaligen Tagesanlagen in Zwenkau entstehen. Für diesen Standort namens Cap Laura entschied sich das Regierungspräsidium Leipzig Ende vorigen Jahres.

**Natur nach dem Bergbau.** Die Kleptna, ein einst vom Tagebau Seese-West überbaggerter Bach, erhält sein ursprüngliches Bett wieder. Durch das nach dem Bergbau ansteigende Grundwasser bilden sich zwischen dem Dorf Mlode bei Calau und dem Schönfelder See Vernässungsflächen, die in diesem Jahr miteinander verbunden werden. Gegenwärtig stabilisieren Mitarbeiter der Bul Sachsen die Uferbereiche dieses zukünftigen Bachbettes durch Rütteldruckverdichten.



Verkehrssicherheitsprogramm für Auszubildende wird vorbereitet

# Mehr Wissen garantiert mehr Sicherheit

Seit Jahren ist Ausbildung junger Menschen ein zentrales Anliegen der LMBV. Jährlich bietet sie Jugendlichen die Chance, in den mit ihr kooperierenden Bildungsstätten einen modernen Beruf zu erlernen. Mit den 95 Neueinsteigern im Jahr 2001 sind gegenwärtig 440 Azubi in der LMBV beschäftigt.

Das sind etwa 36 Prozent der Gesamtbeschäftigten des Unternehmens. So ist es ver-

ständlich, dass sich die Arbeit der in der LMBV für Sicherheit Verantwortlichen besonders auf diese jungen Leute konzentriert. Gemeinsam mit der Bergbauberufsgenossenschaft (BBG) organisieren sie jedes Jahr viele Aktivitäten, um das Unfallgeschehen positiv zu beeinflussen. Verkehrssicherheits-trainings und -schulungen mit den Auszubildenden sollen ihre Köpfe frei machen für be-

wusst richtiges Sicherheitsverhalten. Auch bei solchen Aktionen sind die Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Gera der BBG immer ein verlässlicher, unverzichtbarer Partner.

Und da die Mitarbeiter der Abteilung Sicherheitswesen die Senkung des Unfallgeschehens bei den Azubi als eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen, bereiten sie gegenwärtig mit der Firma Rationalisierungs- und Innovationsberatung GmbH Berlin (RIB) ein spezielles Verkehrssicherheitsprogramm vor, mit dem – gemeinsam mit den Partnern in den Ausbildungsstätten – die 95 im Jahr 2001 eingestellten Azubi bis zu ihrem Ausscheiden im Jahr 2004 begleitet werden sollen. Finanzielle Hilfe dafür gibt auch die Bergbauberufsgenossenschaft Bochum.


Das Verkehrssicherheitsprogramm wird solche Themen beinhalten wie: soziales Verhalten im Straßenverkehr, Vermeiden von und Verhalten bei Unfällen, erste Hilfe am Unfallort, Sicherheitstraining für PKW-Fahrer, Zulassung von Personen und Kraftfahrzeugen im Straßenverkehr, Fragen des Verkehrsrechtsschutzes, Rechtsschutzversicherungen, Pannenhilfe und noch mehr. 



Foto: Röhler

Polizisten stecken eine Fläche für das Sicherheitstraining ab. Hier können die jungen Leute das in den Seminaren Gelernte gefahrlos praktisch erproben.

Meldepflichtige Arbeitsunfälle je eine Million verfahrene Arbeitsstunden im Vergleich Jahr 2000/2001

LMBV gesamt	6,3 (18)	3,9 (10)
Zentrale	0	0
Auszubildende	14,3 (13)	10,6 (8)
Brandenburg	6,0 (3)	0
Ostsachsen	4,9 (2)	2,9 (1)
Westsachs./Th.	0	3,4 (1)
Sachsen-Anhalt	0	0
Länderbereiche	2000	2001

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

## Ermutigende Bilanz im Länderbereich Sachsen-Anhalt

# Gute Arbeit zahlt sich für alle aus

**Bitterfeld.** „Sicherheit ist eine Leistung.“ Dieser Leitsatz von Dr. Peter Tropp prägt das Sicherheitsmanagement im Länderbereich Sachsen-Anhalt. Ländergespräche und Sicherheitsberatungen mit Abteilungs- und Arbeitsgruppenleitern der Sanierungsbereiche sowie dem Betriebsrat stehen regelmäßig auf der Tagesordnung. Quartalsweise wird zudem der Arbeitsschutzausschuss wirksam.


Schwerpunktmäßig wird das Unfallgeschehen des Unternehmens und seiner Auftragnehmer ausgewertet, Arbeitsstätten- und Sicherheitsbefahrungen werden analysiert, Fragen der Arbeitssicherheit sowie des Gesundheits- und Brandschutzes erörtert.

Diese konsequente Arbeit in Sachen Sicherheit trägt Früchte. Das Unfallgeschehen hat sich 2001 spürbar verbessert. In der Verwaltung musste nur ein meldepflichtiger Wegeunfall registriert und untersucht werden.

Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen und praktischen Übungen gegenüber zeigen sich die Sachsen-Anhalter sehr aufgeschlossen. An Schulungen nahmen drei Sicherheitsbeauftragte und 14 Ersthelfer teil. 16 Mitarbeiter testeten ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Rahmen des PKW- und sechs

beim Geländewagen-Verkehrssicherheits-training. Verkehrssicherheitsseminare nutzten 32 LMBV-Angehörige.

Auch das Unfallgeschehen in den ansässigen Sanierungsbereichen weist eine positive Tendenz auf. Ständige Präsenz vor Ort und beharrliche Auseinandersetzungen bei Verstößen und Unzulänglichkeiten auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes haben ihre Wirkung gezeigt. Trotzdem kam es zu drei schweren Arbeitsunfällen in Sanierungsfirmen.

Diese Ereignisse sind Anlass, die bewährte Sicherheitsphilosophie im Jahr 2002 weiter und noch effektiver fortzusetzen. 

Meldepflichtige Wegeunfälle je tausend Beschäftigte im Vergleich Jahr 2000/2001

LMBV gesamt	8,2 (17)	4,6 (8)
Zentrale	18,9 (7)	3,0 (1)
Auszubildende	10,8 (6)	6,4 (3)
Brandenburg	0	3,2 (1)
Ostsachsen	3,3 (1)	4,1 (1)
Westsachs./Th.	4,0 (1)	5,0 (1)
Sachsen-Anhalt	10,1 (2)	6,1 (1)
Länderbereiche	2000	2001

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen



Foto: Jahn

Ein besonderes Erlebnis war für die Mitarbeiter das Training auf dem Sachsenring.

Nutzungskonzept für Spreetal/Bluno verspricht spannende Abenteuer und Erholung pur

## Auf grüner Welle mitten durchs Seenland

Wie weiter nach der Kohle im künftigen Seenland zwischen Klein Partwitz, Bluno und Spreetal? Kommunen, LMBV-Arbeitsgruppe Standortentwicklung und Beraterfirma Syseca entwickelten ein Nutzungskonzept, das der LMBV eine rasche Verwertung der Liegenschaften ermöglicht und den Kommunen Grundlage für weitere Planungen und zielorientierte Investorensuche ist: die grüne Welle.

Fahren wir doch schon mal den geplanten Radweg von Klein Partwitz aus entlang der Nordkante von Blunoer Südsee, Sabrotdter und Spreetaler See ab: Am Blunoer Strand können wir surfen, baden oder die parkähnlich gestaltete Flaniermeile bis zum Blunodamm entlangspazieren. Hier erwartet uns der Info-Pavillon zur grünen Welle mit Cafeteria. Frisch gestärkt gehts weiter zum Sabrotdter See. Wir bewundern die Skulpturen im Kunstgarten, beschnuppern den Duft- und Kräutergarten und rasten im Waldcamp.

Nächste Station ist der Abenteuerspielplatz am Nordgraben. Während die Kinder sich austoben, genießen wir den Weitblick nach Süden bis zum Reiterhof Terra Nova. Treppen führen zur Spreetaler Terrasse mit



Die grüne Welle verbindet den Teil der künftigen Lausitzer Seenkette bei Bluno.

Liegewiese. Am Ufer des Spreetaler Sees entlang fahren wir zum Wassersportzentrum.

Wenn schließlich alle Seen miteinander verbunden sind, können wir uns auch per Boot auf den Rückweg begeben. Weithin sichtbar zeigen uns dann die fünf „Blunoer

Masten“ die Dimensionen der grünen Welle.

Unsere Reise in die nahe Zukunft – vorerst nur auf der Karte oben – kann real werden, wenn die Sanierung abgeschlossen und die Seen fertig geflutet sind. Das könnte etwa 2007 sein. Treffen wir uns dann hier? HS



Die Kaimauer steht; jetzt wird das Hafenbecken ausgebaggert und gestaltet. Foto: Radite

Am künftigen Berzdorfer See beginnt schon die Zukunft

## Segeln und surfen wie auf hoher See

**Hoyerswerda/Görlitz.** Wo Steinle Bau Kaiwände gesetzt hat, führen Mitarbeiter der Bul Sachsen die Arbeiten im zweiten Bauabschnitt weiter: Sie baggern das Becken aus, verdichten den Baugrund und gestalten den Hafen am künftigen Berzdorfer See.

Projekträger für den von Freistaat Sachsen und Bundesanstalt für Arbeit finanzierten Bau ist die LMBV. Zum Ende des Jahres könnte mit der Flutung des Berzdorfer Sees begonnen werden. Segeln wird hier wie auf

hoher See möglich sein, denn 70 Meter Wassertiefe und Windstärken, die am Ostufer bis zu einem Meter hohe Wellen auslösen können, bieten ideale Bedingungen dafür.

Das 180 mal 67 Meter große und vier Meter tiefe Hafenbecken ermöglicht auch Fahrgastschiffen das Anlegen. Prognosen der Planer zufolge werden in den Sommermonaten täglich mehr als 70000 Badegäste und Besucher dieses attraktive Feriengebiet im Dreiländereck bei Görlitz nutzen. HS

**Sieben Strandabschnitte** am Stausee Quitzdorf im Niederschlesischen Oberlausitzkreis haben Mitarbeiter der ortsansässigen Tiefbaufirma Otto in Projektverantwortung der LMBV in nur drei Monaten Bauzeit saniert. Die Mittel für diese so genannte 2b-Maßnahme stellten der Freistaat Sachsen und die Bundesanstalt für Arbeit bereit. Groß war die Freude bei Feriengesellschaften, Segelvereinen und Anglerverein als alte Nutzer, als sie ihre neuen Strände im Dezember vorigen Jahres wieder in Besitz nehmen konnten.

**Zum Entsorgen** pastöser Teerölfeststoffe wurde am 8. Dezember vorigen Jahres der zweite von insgesamt sechs Absetztanks der ehemaligen Entphenolung des Gaswerkes Schwarze Pumpe geöffnet. Ein Greifbagger birgt die kontaminierten Feststoffe, die von einer Spezialfirma fachgerecht entsorgt werden. Hauptauftragnehmer der LMBV für das Entsorgen und den Rückbau der Tanks ist die Niederlassung Spremberg der Firma Lobbe Deutschland GmbH & Co KG.

**Frisch gereinigt** und munter fließend präsentiert sich die Kleine Spree zwischen Burg und Burghammer. Im Auftrag der LMBV wurden etwa 7400 Kubikmeter Eisenhydroxidschlamm aus dem Flussbett gegraben.



Auf der Ortsverbindung Dreiskau-Muckern – Störmthal rollt der Verkehr

## Ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk

**Störmthal.** Seit dem 21. Dezember rollt er wieder, der Straßenverkehr zwischen den Orten Dreiskau-Muckern und Störmthal. Nach 15-monatiger Bauzeit übergibt Län-

derbereichsleiter Jörg Kronbügel die neue, 4,3 Kilometer lange Trasse mit einem straßenbegleitenden Rad- und Gehweg an den Landkreis Leipziger Land.

Im Auftrag der LMBV waren hier seit Anfang September 2000 täglich etwa sieben Stammarbeiter der Firma Hall-Bau GmbH Halle sowie vier geförderte Arbeitnehmer im Einsatz. Bei Wind und Wetter lösten sie ihre Aufgaben – übernahmen Entwässerungsmaßnahmen, stellten den Untergrund her, bauten Frost- und Tragschichten auf, sorgten für die bituminöse Deckschicht.

Für dieses Projekt, durch das Verwaltungsabkommen Braunkohlesanierung ermöglicht, kamen Mittel in Höhe von etwa 5,5 Millionen Mark vom Freistaat Sachsen; Projektträger war die LMBV.

Zufriedene und strahlende Gesichter bei allen Mitbeteiligten. Sie trafen sich noch einmal an der Baustelleneinrichtung am Rande des Sanierungstagebaus Espenhain. Hier erfolgte der offizielle Scherenschnitt zur Verkehrsfreigabe im Beisein von Dr. Peter Jantsch vom sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, der auch weiterhin Unterstützung bei ähnlichen Bauvorhaben dieser Art in der Region versprach. RR



LMBV-Bereichsleiter Jörg Kronbügel, Großpösnas Bürgermeisterin Dr. Gabriela Lantsch, Dr. Peter Jantsch und Landrätin Petra Köpping (von links) zerschneiden das Sperrband. FOCUS: BÄR, FOTOSEK-2



Bis August wird nun die AFB verschrottet.

### Kapitel Förderbrücke ist nun abgeschlossen

**Zwenkau.** Am 14. Dezember kam für die Abraumförderbrücke das endgültige Aus. Pünktlich 11 Uhr brachten fast elf Kilogramm Sprengstoff, verteilt auf 180 Ladungen, die 368 Meter lange und 4106 Tonnen schwere Hauptbrücke zum Erliegen. Die Mitarbeiter der Thüringer Sprenggesellschaft leisteten ganze Arbeit. Nun erfolgt die Demontage und Verschrottung durch die Sanierungsgesellschaft Schwarze Pumpe GmbH mit elf geförderten Arbeitnehmern.

Ausgedienter Rohkohlebunker Zwenkau wird verwahrt

## Bereits heute Flutung im Visier

**Zwenkau.** Noch bis Ende Juli dieses Jahres sind Mitarbeiter der Firma Bohrlochzementierung Geotechnik GmbH Gommern im Auftrag der LMBV im Einsatz. Ziel der seit September 2001 laufenden Sanierungsmaßnahme „Verwahrung des Kohletiefbunkers und der beiden Tunnel des Kreuzungsbauwerkes“ ist die Gestaltung eines standsicheren Böschungssystems.

Das soll bereits jetzt den Erfordernissen vor, während und nach der Restlochflutung, die ab 2004 geplant ist, entsprechen. In Summe sind dazu rund 28 650 Tonnen Braunkohlenfilterasche aus dem mitteldeutschen Raum und dem fränkischen Hartbraunkohlenwerk Arzberg als Versatzmaterial einzubringen.

Durch diese Maßnahme werden Brucherscheinungen über bergmännischen Hohlräumen und der sich darauf aufbauenden Böschungen im Interesse der öffentlichen Sicherheit vermieden. Der Kohletiefbunker war einst Teil der 1965 in Betrieb genommenen Schrägbandanlage. In ihn wurde die aus den verschiedenen Kohleschnitten gewonnene Rohbraunkohle gefahren. Von dort aus gelangte sie über die Schrägbandanlage zur Verladung bis hin zu den wich-

tigsten Verbrauchern Kraftwerk Thierbach und Lippendorf. Mit Einstellung der Rohkohleförderung im September 1999 endete auch die Ära Kohleumschlagplatz. RR



Mit Kraft und Fingerspitzengefühl werden Entwässerungsleitungen unter Tage verlegt.

Restarbeiten am und im Koschener See

## Schwimmender Bagger „putzt“ Flachwasser

1972 wurde die Kohleförderung im Tagebau Koschen eingestellt, wenige Jahre später in den Gruben Skado und Sedlitz. Das steigende Grundwasser führte am 18. Januar 1987 zum größten Setzungsfließen innerhalb der Restlochreihe. Sanierte Böschungen und rekultivierte Flächen verflüssigten sich und rutschten sekundenschnell ins Wasser. Forscher untersuchten das Phänomen, testeten neue Technologien. Spreng- und Rütteldruckverdichten gehören inzwischen zum Alltag beim Sichern rutschungsgefährdeter Böschungen. Diese Arbeiten im Bereich der drei Seen sind zu einem großen Teil bewältigt. Aber noch bleibt Einiges zu tun. Zum Beispiel am Koschener See:



Ein auf Pontons montierter Bagger birgt Totholz aus dem See.

Hier ist die Sanierung am weitesten fortgeschritten. An zwei Wochenenden im vorigen Jahr konnten die Geierswalder und ihre Gäste dank Sondergenehmigung sogar schon ansegeln. Kein Wunder, dass sie das Gewässer vor ihrer Haustür Geierswalder See nennen.

Am Ostufer werden die Böschungen noch abgeholzt und mit Planiertechnik profiliert; im Bereich des Wasserüberleiters in den Skadoer See verdichtet ein Fallgewicht den Boden. Auch an der Südböschung soll diese Sicherungsmethode noch zum Einsatz kommen.

Bis Mitte des Jahres werden die Männer der Bul Sachsen und der Bul Brandenburg die Rütteldruckkräne auf der Innenkippe betreiben, bis zum Herbst soll der Bereich am Einlauf verdichtet und gestaltet sein.

Totholz im Flachwasserbereich, eine Gefahr für Schwimmer und Schiffe, ist zu bergen. Mit ihrer ausgeklügelten Technologie bekamen die Mitarbeiter der Opto-Clean-Service GmbH Hoyerswerda den Zuschlag: Auf Pontons ist ein Bagger montiert, der Stümpfe bis zu einer Wassertiefe von drei

Metern rodet. Ein Bugsierboot zieht die nun voll beladenen Pontons ans Ufer. Hier wird das Gesträuch geschreddert und entsorgt. Die im vorigen Jahr begonnenen Arbeiten gehen nach witterungsbedingter Pause weiter und sollen Ende April abgeschlossen sein.

Am Geierswalder See ist der Anfang gemacht. Durch Kanäle wird er schnellstmöglich mit den beiden Schwesterseen verbunden. So wächst ein Teil der künftigen Lautitzer Seenkette heran. (Lesen Sie dazu auch die Beiträge auf den Seiten 9 und 11.) HS

Seit September 1996 füllt sich der künftige Gräbendorfer See über eine mehr als 13 Kilometer lange Rohrleitung aus der Spree. Nur noch etwa fünf Meter fehlen bis zum geplanten Endwasserstand, der voraussichtlich in drei Jahren erreicht sein wird.

Während ein großer Teil der Ufer für naturnahe Erholung und Tourismus vorgesehen sind, blieb ein etwa 300 Meter langer Bereich am Ostufer in seiner ursprünglichen Form erhalten. Hier und auf der 32 Hektar umfassenden Insel soll ein Eldorado für Uferschwalben und Wasservögel entstehen.

## Aufwändige Sanierung inmitten des Gräbendorfer Sees

### Eine Insel für gefiederte Gäste

Dazu ist die Insel, die Innenkippe des ehemaligen Tagebaues Gräbendorf, standsicher zu gestalten. Erst wenn auch hier die öffentliche Sicherheit gewährleistet ist, kann das Bergrecht enden. So erhielt die Insel durch Rütteldruckverdichten einen versteckten Damm, der die Kippen gegen die gefürchteten Setzungsfließen sichert. Von hier aus

werden die noch recht steilen Böschungen nun durch hydromechanisches Abspülen abgeflacht. Das erledigen noch bis Mitte Februar Mitarbeiter der Tief- und Wasserbau GmbH Boblitz; weitere Aufträge sind geplant. Bis Oktober sollen die Inselufer noch planiert und gestaltet werden. Dann kann sich Mutter Natur ungestört entfalten. HS



Die Insel im 470 Hektar großen Gräbendorfer See wird gesichert: Kräftige Wasserstrahlen flachen die steilen Böschungen ab.



Mülldeponie Nachterstedt ist ausgelagert/Nun wird Böschungssanierung vorbereitet

## Altlasten haben bei uns keine Chance

**Nachterstedt.** Am 20. März 1998 wurde das Sanierungsvorhaben „Müllauslagerung Nachterstedt“ gestartet. Es war das erste Vorhaben, das die LMBV als Projektträger im Auftrag des Landes auf der Grundlage des Ergänzenden Verwaltungsabkommens als sogenannte 2b-Maßnahme zu sanieren begann. Dazu stellte das Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalts finanzielle Mittel in Höhe von fast 41 Millionen DM bereit.


Noch kurz vor Ende des alten Jahres konnte das Projekt abgeschlossen werden, waren etwa 515 000 Kubikmeter Abfall aufgenommen und klassifiziert. Das entspricht einer entsorgten Menge von 675 000 Tonnen.

Ein Blick zurück: Nach erfolgter öffentlicher Ausschreibung der Leistung und Zuschlagserteilung an die Sanierungsgesellschaft ABS begann am 1. Juli 1998 die Müllauslagerung. Dazu stellte der Auftragnehmer 96 geförderte Arbeitnehmer vom LKW-Fahrer bis zur Sachbearbeiterin ein. Auf Grund einer haushaltbedingten Budgetregelung mussten Anfang 2000 die Arbeiten unterbrochen werden. Seit



In der Nähe von Nachterstedt erinnert nichts mehr an die ehemalige Mülldeponie.

November 2000 führte die Firma ARGE Jaeger-Chronergie aus Bernburg mit 48 geförderten Arbeitnehmern dieses Projekt zu Ende. Alle Abfälle sind beseitigt und verwertet, nach erfolgter Klassifizierung verschiedenen Mülldeponien zugeführt. Nach

Deponiebasisberäumung, Berechnung aller Aufmaße und Erarbeitung der Sanierungskonzeption sollen demnächst die Böschungen um die Deponie gestaltet werden. Die gesamte Sanierung des Bereiches wird noch 2002 abgeschlossen werden. 

Verkauft: LMBV-Liegenschaften der Goitzsche

## Mehr Raum für Mutter Natur



Die sanierte Goitzsche bietet zahlreiche Flächen, die sich ausgezeichnet für den Naturschutz eignen.


**Bitterfeld.** Der Vermarktung von Liegenschaften, eines der Geschäftsfelder der LMBV, kommt nach der Grundsanierung eine immer größere Bedeutung zu. Diese Aufgabe haben die Mitarbeiter der Arbeitsgruppen Vermarktung/Liegenschaften stets vor Augen.

Seit längerer Zeit besteht zwischen dem Länderbereich Westsachsen/Thüringen und dem Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschlands (BUND) eine enge Zusammenarbeit. Auf Grundlage von Verkehrswertgutachten

erwarb dieser Ende vergangenen Jahres zwei ausgewählte Kerngebiete der Goitzsche. Dabei handelt es sich um Sandtrockenrasenflächen bei Petersroda und um Teile der Bärenhofinsel mit insgesamt etwa 160 Hektar. Über weitere Areale im ehemaligen Tagebau Goitzsche wollen sich die Verhandlungspartner demnächst einig werden. Absichtserklärungen seitens des BUND gibt bereits dazu. In den erworbenen Gebieten wird nachhaltige Landschaftspflege betrieben. **RR**

## Hauptseegraben erhält Kur, damit Wasser fließen kann

**Aschersleben.** Mit dem Ende des aktiven Bergbaus haben sich vielerorts neue Grundwasserverhältnisse eingestellt. Diese und die vorgesehene Flutung ehemaliger Gruben verlangen eine Neuordnung bzw. den Ausbau bestehender Entwässerungssysteme. So auch im Gebiet der Seeländereien um Aschersleben, Frose, Wilsleben und um das Tagebaurestloch Königsau.

Im Auftrag der LMBV sanieren deshalb 15 Mitarbeiter der ABS gegenwärtig in dieser ehemaligen Bergbauregion Abschnitte des Hauptseegrabens als den zentralen Vorfluter. Den ökologischen Gesichtspunkten wird dabei weitgehendst entsprochen. Das Projekt soll Ende 2002 realisiert sein. 



Teil des zehn Kilometer langen Hauptseegrabens

# Umwelt-Lebenslauf-Akten bald mit grünem Punkt

konkret sprach mit  
Dr. Waldemar Hofmann, in der  
LMBV verantwortlich für Umwelt-  
schutz, Altlasten und Ökologie

Die LMBV nimmt als Projektträger für die Bergbausanierung die bergrechtlichen Pflichten des Bundes über alle nicht privatisierten Tagebaue und Veredlungsanlagen wahr. Dazu gehören das Wiedernutzbarmachen der vom Bergbau beanspruchten Flächen, die Gefahrenabwehr zum Gewährleisten der öffentlichen Sicherheit sowie das Herstellen eines ausgeglichenen Wasserhaushaltes. Das Beseitigen von Gefahren, die von Altlasten in Gestalt von Altablagerungen und Altstandorten ausgehen, ist ein wichtiger Bestandteil des Sanierungsbergbaus und wird über ein koordiniertes Umweltmanagement durchgesetzt. Ohne den Nachweis der Kontaminationsfreiheit bzw. ohne Einhalten der nachnutzungsorientierten Sanierungsziele werden diese Gebiete nicht aus der Bergaufsicht entlassen.

Ein wesentliches Element für die Einschätzung und Entwicklung der Arbeit auf diesem Gebiet bildet das so genannte Altlasteninformationssystem mit dem Altlastenkataster. Hier sind alle Altlasten im Verantwortungsbereich des Unternehmens mit Standort, Gefahrenpotenzial, gutachterlicher Bewertung und Stand der Bearbeitung sowie noch notwendiger Handlungsbedarf für diese Flächen nach Verdachtsklassen ausgewiesen. Das Fachinformationssystem beinhaltet die – wie Abteilungsleiter Dr. Hofmann sie nennt – Umwelt-Lebenslauf-Akte für jede Altlastverdachtsfläche (ALVF).



Seit etwa sechs Jahren geht es der Deponie Zerre an den Kragen. Insgesamt sind hier mehr als 250000 Tonnen Teerölfeststoffe zu entsorgen.

untersucht und bewertet sowie gegebenenfalls saniert. Für die Mehrzahl dieser Flächen liegen bereits Ergebnisse vor, die den Rahmen der weiteren Sanierung festlegen.

Handlungsbedarf ergibt sich aus einem unmittelbar wirkenden Gefährdungspotenzial, aus dem Kontakt einer Altlast mit Grundwasser bei Änderung der Wasserhaushaltverhältnisse, aus behördlichen Auflagen im Zusammenhang mit der Genehmigung von Abschlussbetriebsplänen, aus der Nutzungsabsicht für die betroffene Fläche sowie bei Einbeziehung der Altlastverdachtsfläche in bergbauliche Bodenumlagerungsprozesse.

Als Schwerpunkte der Altlastensanierung kristallisierten sich in den zurückliegenden Jahren die stillgesetzten Betriebe der thermischen Kohleveredlung in Schwarze Pumpe, Lauchhammer (Länderbereiche Ostsachsen und Brandenburg), Deuben, Profen, Bruckdorf, Kupferhammer (Länderbereich Sachsen-Anhalt) und Espenhain, Böhlen, Deutzen und Regis (Länderbereich Westsachsen/Thüringen) heraus.

Die thermische Kohleveredlung führte in der Vergangenheit auf Grund hoher Produktionsleistungen und damit nicht einhergehender Umweltschutztechnik, durch Aus-sickern, Havarien sowie einen Überschuss von teerhaltigen Abprodukten zu industriellen Altablagerungen und Zwischenlagern.

Damit gelangten in erheblichem Maße Schadstoffe in Betriebsanlagen, Boden und Grundwasser. Die wesentlichsten Hauptschadstoffgruppen sind Phenole; BTEX (Benzol/Toluol/Ethylbenzol/Xylol) mit der Hauptkomponente Benzol; polyzyklische,

aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) mit der Hauptkomponente Naphthalin sowie Mineralölkohlenwasserstoffe (MKW).

Besonders bedeutsam für das Schadstoffbild aller untersuchten Standorte sind solche Ablagerungsformen wie Teerteiche, Teerkippen, Becken und Halden sowie all die Tagebaurestlöcher, in die nicht mehr benötigte Produktionsrückstände kamen. Prägnante Beispiele hierfür sind unter anderem die Abprodukthalde Terpe, die Teerölfeststoffbecken Zerre, die vier Teerabsetzbecken in Schwarze Pumpe, Sanierungsgebiete der ehemaligen Kokerei Lauchhammer, die Teerteiche in Profen, Deuben und Kupferhammer, der Hochbunker in Bruckdorf, die Kalkhalde Espenhain und auch das Tagebaurestloch Vollert-Süd.

Zum Territorium der LMBV gehören 183 Stellen, an denen Abfall in 100 verschiedenen Arten anfällt. Von 1996 bis 2000 wurden pro Jahr etwa 1,3 Millionen Tonnen entsorgt. Allein im vergangenen Jahr waren es zirka 320000 Tonnen (23 Prozent der Jahresgesamtmenge) in 53 Abfallarten, die vom Gefährdungspotenzial und Abfallhandling her besonderer Überwachung bedurften.

Die Abfallentsorgung vergab die LMBV im Jahr 2000 an etwa 65 kleinere und mittlere Unternehmen. Sie nahm außerdem 264 Transportfirmen in Anspruch und übergab die Abfälle an 316 Entsorgungsanlagen.

Um der Nachweispflicht des Unternehmens nachzukommen, erarbeiteten die Mitarbeiter etwa 1400 Nachweise und im Jahresdurchschnitt zirka 46500 Begleit-, Übernahme- und Lieferscheine. *hb*



Registriert waren am 5. Oktober dieses Jahres 1 231 solcher Altlastenverdachtsflächen. 570 davon sind schon saniert. Bei weiteren 272 besteht kein Handlungsbedarf, da Prüfungen keine Gefährdungen nachwiesen. 389 der Flächen werden noch





Lausitzer Partner bündeln Know-how in einem Netzwerk

## Kompetenz für den Weltmarkt

Seit mehr als zwölf Jahren beschäftigen sich Spezialisten vieler Fachrichtungen in der Lausitz erfolgreich mit der Sanierung und Wiederbelebung von Industrielandschaften und allem, was dazu gehört. Dabei entstanden im Verbund mit der Wissenschaft weltweit einmalige technische, technologische und personelle Potenzen, neue Erkenntnisse und wertvolle Erfahrungen kamen hinzu. Und das in zunehmend gemeinsamem, über die Grenzen der Bundesländer Sachsen und Brandenburg reichendem Vorgehen. Doch wohin mit all dem Know-how, wenn die Arbeit in der Lausitz abgeschlossen ist, an-

dere Länder aber noch vor ähnlichen Herausforderungen stehen?

Was liegt also näher, als Vorhandenes zu bündeln und weltweit zu agieren. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützte und finanzierte eine Initiative von Politik, Wirtschaft, Hochschulen und Verbänden der Lausitz über das Förderprogramm „Interregionale Allianzen“. Ein Forum zum Thema „Bergbau, Sanierung und Revitalisierung von Industrielandschaften“ wurde zum Sammelbecken von einzigartigem Know-how und zur Plattform für internationales Vorgehen.

Das zweitägige Innovationsforum fand – abgestimmt mit dem Projektträger Deutsche Luft- und Raumfahrt Bonn – Mitte Dezember vergangenen Jahres in der Fachhochschule Lausitz in Senftenberg statt. Zwölf Unternehmen aus Sachsen und Brandenburg beteiligen sich bis jetzt an diesem Firmenverbund zur „internationalen Zusammenarbeit von Wissensträgern in ausgewiesenen Innovationsfeldern“. Aber auch Forschungseinrichtungen wie die Brandenburgische Technische Universität und die Fachhochschule Lausitz leisteten ihren unverzichtbaren Beitrag. 200 Fachleute, unter anderem auch aus Kanada, Tschechien, Polen, Bulgarien, Rumänien und Griechenland, kamen zum Kongress nach Senftenberg.

Zum Auftakt der Veranstaltung sprachen Prof. Dr. Häge, Vorstandsvorsitzender der Laubag, und Dr. Mahmut Kuyumcu, Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV. Sie präsentierten Ergebnisse und Vorhaben ihrer Unternehmen und verdeutlichten, dass in den zurückliegenden Jahren in der Lausitz ein moderner, zukunftsträchtiger Braunkohlenbergbau und eine effektive und kostengünstige sowie ökologisch und gesellschaftlich abgestimmte Bergbausanierung entstanden sind. Zugleich stellten sie die Weichen

für die Arbeit des aus der Taufe gehobenen Netzwerks „Bergbau, Sanierung und Revitalisierung von Industrielandschaften“.

Die Bergbausanierung konnte – unterstützt durch ein beispielhaftes Förderprogramm der Bundesrepublik und der betroffenen Braunkohlebundesländer – zielstrebig vorangetrieben werden, betonte Dr. Kuyumcu. Er bekräftigte, das es nun darauf ankomme, vorhandenes Know-how und Lausitzer Kompetenz überregional und international zu vermarkten, und so zur Wertschöpfung und zur Arbeitsmarktsicherung beizutragen.

In den einzelnen Arbeitsgruppen des Forums vermittelten auch LMBV-Verantwortliche Sanierungserfahrungen: Klaus Zschiedrich, Bereichsleiter Technik, sprach zur Sanierung von Bergbaugebieten und Veredlungsstandorten, besonders an den Beispielen wasserhaushaltliche Sanierung mit einem komplexen Wassermanagement (Flutungssteuerzentrale Lausitz) sowie Boden- und Grundwassersanierung am Standort Schwarze Pumpe; Dr. Gert Gockel zur Rehabilitation des Wasserhaushaltes; Karla Ebersbach zur Wiederbelebung von Standorten des Braunkohlenbergbaus und Länderbereichsleiter Walter Karge sprach zur Sicherung einer einzigartigen Bergbaufolge-

landschaft. Innovative Lösungen für zahlreiche Aufgaben bei Technik und Technologien, bei Bergbau- und Antriebstechnik, neueste Erfahrungen bei der Betriebsführung komplexer Infrastruktur-, Energiekontroll- oder -überwachungssysteme, bei der forstlichen Rehabilitation und zur Bodenverbesserung sowie bei der strukturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Chemiedreiecks in Mitteldeutschland und des Technologie- und Chemiezentrums Marl stellten die Redner der direkt oder indirekt mit der Sanierung befassten Unternehmen vor.

Einig waren sich alle Teilnehmer, dass wohl kaum eine Region der Welt der Lausitz bei der Bergbausanierung und Revitalisierung von Industrielandschaften etwas vormachen kann. Die Region habe sich hervorragend präsentiert. Nun gehe es darum, so die Veranstalter, als „Partner Netzwerk“ aufzutreten, das verfügbare technische, technologische und wissenschaftliche Potenzial zu bündeln, es zu befördern und in analoge nationale und internationale Prozesse einzubinden. Intensivieren wolle man die Arbeit auch durch das Einbeziehen der beteiligten Klein- und mittelständischen Unternehmen gemeinsam mit Ingenieurbüros und wissenschaftlichen Einrichtungen der Region.

Das Innovationsforum sei die Initialzündung für das Entwickeln von übertragbaren Lösungen für weltweite Dienstleistungen aus der Lausitz gewesen. Dies könne jedoch nur mit gutem Management, mit starken Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft geschehen – und mit Unterstützung der Politik, war die einhellige Meinung. Sowohl das sächsische als auch das brandenburgische Wirtschaftsministerium erklärten ihre Bereitschaft, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Mit einem lebendigen Netzwerk BSR werde den Unternehmen in der Lausitz eine langfristige Leistungssicherung ermöglicht. Ein Anfang ist gemacht. War dies der Beginn der Zukunft für die Lausitz? *hb*



Die Fotos (von oben nach unten) zeigen den Wandel ehemals vom Bergbau beanspruchter Landschaft in der Lausitz von der rauen Kippe des Tagebaus Klettwitz zu wiedernutzbar gemachten Flächen für neue Industrie bei Lauchhammer oder zur Landschaft für Naturerlebnis pur bei Grünwalde.





Erzgebirgische Knappen brachten „Glückauf“ nach Leipzig  
**Bergparade im Flockenwirbel**



Das hatte Leipzig noch nicht erlebt. Etwa 800 Knappen aus den ehemaligen Hochburgen des erzgebirgischen Bergbaus, so aus Oelsnitz, Schlema Ehrenfriedersdorf, Schneeberg oder Waldkirchen, zogen am 22. Dezember mit ihren Bergmannskapellen, Hütten- und Knappenvereinen sowie Bergbrüderschaften zur großen Bergparade auf. Tausende Leipziger und Gäste der Messestadt begrüßten sie begeistert. Selbst der kalte Flockenwirbel störte kaum jemanden beim

Abschlusskonzert auf dem Augustusplatz. Ein besonderer Ohrenschaus war für viele Zuschauer das Steigerlied „Glück auf, Glück auf“. Und als es dann noch hieß: „Wir kommen im nächsten Jahr gern wieder.“, gab es stürmischen Beifall. Viele Bergbauehrentusiasten, und nicht nur sie, freuen sich schon jetzt darauf und hoffen, dass aus dieser gelungenen Premiere eine schöne Tradition zur Freude dieser einstigen Bergbauregion wird. Sie hat es schon längst verdient. RR



Foto: R. R. F.